



*"Erheb deine Stimme mit Macht,
Jerusalem, du Botin der Freude!
... Seht, da ist euer Gott."
(Jes 40, 9)*

S.I.A.P. - Gr. III/70% - BZ Ferr. - Nr. 9 - 1993
TAXE PERÇUE - TASSA RISCOSSA

**Abs.: Medjugorje Komitee, Postfach 272
I- 39100 Bozen - Fax (0) 471 - 288185**

Abbestellung: bitte ankreuzen und
zurück (ohne Frankatur). Danke.

↔ RETOUR À L' ENVOYEUR
Unterschrift

107

Botschaft vom 25. Oktober 1993

"Liebe Kinder! In diesen Jahren habe ich euch immer wieder aufgerufen zu beten, das zu leben, was ich euch sage, aber ihr lebt meine Botschaften wenig. Ihr redet nur, aber lebt sie nicht, deshalb, meine lieben Kinder, dauert auch dieser Krieg so lange. Ich rufe euch auf, euch Gott zu öffnen und in eurem Herzen mit Gott das Gute zu leben und meine Botschaften zu bezeugen. Ich liebe euch und möchte euch vor allem Bösen beschützen, aber ihr wollt es nicht.

Liebe Kinder, ich kann euch nicht helfen, wenn ihr die Gebote Gottes nicht lebt, wenn ihr die Messe nicht lebt, wenn ihr euch von der Sünde nicht abwendet. Ich lade euch ein, Apostel der Liebe und der Güte zu sein.

Bezeugt Gott und die Liebe Gottes in dieser unruhigen Welt, und Gott wird euch segnen und das geben, was ihr von Ihm erbittet. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Ihr liebevolles Rufen nicht leben bedeutet Verderben!

Die wahre Ursache aller Tragödien und die unbegreifliche Bösartigkeit dieses ungeheuerlichen Krieges (die Muttergottes spricht zum ersten Mal davon), der schon so lange andauert (während wir ihn hätten aufhalten können!), und nunmehr von uns sogar unbemerkt kläglich vergessen wird, ist im Erlischen und Erkalten des Herzens zu finden.

Angesichts von so viel Taubheit, klingen die ersten Botschaften im Ohr, als Maria sich vor 12 Jahren der Menschheit präsentierte: *Ihr habt vergessen, daß ihr mit Gebet und Fasten die Kriege aufhalten und die Naturgesetze aufheben könnt!* Wer vergißt, liebt nicht und wacht nicht. Hier hebt Maria die Oberflächlichkeit jener hervor, die zwar reden, jedoch nicht leben, was sie sagt. Nur die Öffnung zu den Taten Gottes und eine tiefe, persönliche Bekehrung, können das viele Böse entfernen, das uns bedroht. Die Einladung zur

Öffnung und mit Gott in unserem Herzen zu leben, ist besonders drängend, damit die Liebe zu Gott sich tief verwurzele und gehegt und gepflegt werde, um an die erste Stelle zu treten und dieser (Liebe) alles zu bekehren. Das den eigenen schlechten Gewohnheiten, Meinungen und Rechtfertigungen immerwährende Nachgeben, überliefern uns dem Bösen und seinen Fangarmen.

Lassen wir in uns das Wort Gottes und Mariens tief eindringen, sind wir zu einer andauernden Berkehrung eingeladen, die in unseinerleichte Rückkehr zu Verhaltensweisen der Welt unmöglich macht. Maria wünscht, daß wir uns von der Liebe Gottes lenken lassen, um uns vor allem Bösen zu bewahren. Die Liebe Gottes offenbart sich in Jesus, Der sich uns in der Eucharistie, in der hl. Messe, schenkt, damit unser Leben gestärkt werde und auch wir uns Ihm anbieten, so wie Er sich anbietet. Das hält alles Böse fern und ist durch Seine Gnaden und durch Maria Gewähr für sichere Hilfe. (...) Maria sagt, diese Welt ist eine friedlose Welt. Wenn man nicht mit

Demut, Freude und Dankbarkeit den Geboten Gottes Folge leistet, wenn man nicht das barmherzige Anerbieten Jesu annimmt, um ein klein wenig Ihm ähnlich zu werden, dann wird der Frieden mit Sicherheit immer weit weg von unserem Herzen sein. Was bleibt sind dann Sünde, Kummer, Aufregung und Angst. Wenn man aber der Einladung Mariens folgt und in aller Freiheit ihr mit Rührung und Dankbarkeit beistimmt, wird unser Leben zu andauerndem Lobpreis und es wird zu erkennen geben, wie schön es ist, mit dem Herrn zu sein. Dieses mit-Ihm-Sein, in-Ihm-Sein, in Gemeinschaft mit unseren Brüdern, ist größter Segen und Besitzen all jener vornehmen Dinge, die man sich auf Erden nur wünschen kann.

Nike

Medjugorje ist nur Kirche

Die Madonna ist nicht gekommen die soundsovielste Bewegung mit einer eigenen Organisation zu gründen, wohl aber den Seelen wieder Atem zu geben. Ihre Erscheinungen sind immer Geschenk für die ganze Kirche, denn sie lehren, den Glauben in jeder Lage und unter jeglichem Himmel zu leben. Es denkt in der Tat niemand daran, Lourdes oder Fatima seien abgegrenzte Realitäten. So ist es auch mit Medjugorje.

Die Kirche ist dazu aufgerufen, sich mit der Anwesenheit Mariens auf Erden auseinandzusetzen, die alles zu neuem Leben erwecken kann: Die Lebensgemeinschaft in den Pfarreien und in den Bewegungen, in der

Liebe Leser! wie Sie sehen, hat sich das 'Gewand' von 'Echo' geändert: es sind zukünftig weitere Änderungen vorgesehen und möglicherweise wird schon die nächste Ausgabe in Mantova zusammengestellt und von dort wie die englische, französische und spanische Ausgabe verschickt. Ein anderes Papiergewicht, eine 'freundlich' gesinnte Druckerei und das neue Postversand-System erlauben eine wesentliche Kostenersparnis. Das Äußere wird etwas einfacher gestaltet sein. Ich bin aber überzeugt, daß Sie vor allem der Inhalt interessiert, und, solange dieses kleine Instrument ein 'Echo' der wunderbaren Bekehrungen und geistlichen Erneuerung der Muttergottes von Medjugorje sein wird, es ihren Segen auch weiterhin hat.

Sämtliche Post und die Spenden können weiterhin an die Freunde: O. Müller (CH), M. Heindler (A), F. Castagnetti (D), Medj.-Komitee Bozen oder auch direkt an die Redaktion von Mantova gesandt werden. Die Nachweise dazu findet man wie üblich auf Seite 8.

Herzliche Grüße, Dr. P. Gottardi

Liturgie, bei Werken der Wohltätigkeit. Wer zur katholischen Kirche gehört, empfindet die Notwendigkeit, unabhängig vom Charisma, in einer Gemeinschaft als Kind zur Mutter Gottes zu sein.

Daher arbeiten wir nicht für Medjugorje, sondern wir arbeiten unter der Anleitung der Madonna für die Kirche. Die Gebetsgruppen sind Kirche, die für die Kirche beten, und sonst nichts. Daher existieren auch nicht für uns besondere Wege, sondern jene der Kirche, die den Rhythmus des Wachstums ihrer Kinder in der Liturgie, bei Festen, bei der Nachahmung christlicher Modelle vorgibt. Nach diesem Muster versuchen wir unseren Lesern zu helfen.

Die grundlegenden Etappen spirituellen Lebens Gott erkennen und Sein Leben in uns aufnehmen

Wer im geistlichen Leben weiterkommen will, muß einige, bestimmte Schritte machen. Alle Treffen und Einweisungen sind nutzlos, wenn wir in unserem Inneren nicht diese Schritte tun. Der Hl. Paulus sagt: ... denn wenn du mit deinem Mund bekennt: „Jesus ist der Herr“ und in deinem Herzen glaubst: „Gott hat ihn von den Toten auferweckt“, so wirst du gerettet werden. Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird Gerechtigkeit und Heilerlangen. Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen. Darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen. Alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. (Röm 10, 9-13)

Der erste Schritt, den wir auf unserem Weg machen müssen, ist, Gott in uns als Gott bekennen, als Herrn, als Herrscher über alles. In Wirklichkeit haben wir den Sinn der Ehrfurcht Ihm gegenüber verloren und sind angsterfüllt. Wir haben die rechte Verhaltensweise der Gottesfurcht im positiven Sinn verloren. Heute haben die Seelen nicht mehr die Fähigkeit zwischen rechter Furcht und Furcht im negativen Sinn zu unterscheiden. Diese Verwirrung fügt den Tugenden Schaden zu: Die Demut wird zur Demütigung... während wir in Freude 'explodieren' müßten in der Erwartung des Kommens des Herrn. Die heilige Furcht vor Gott pflanzt in dir Sinn für Verantwortung ein, der dich vor dem Herrn frei macht: Du kannst Seine Größe ermesen, und diese zieht dich an und erhebt dich.

Als zweiten Schritt erkenne Gott als Herrn, denn Er ist Herr über alle Situationen. Wir bekennen das im Glaubensbekenntnis; wenn ich aber sage, in dieser Verhaltensweise voranzugehen, lade ich alle ein zu verstehen, daß uns das Gebet dahin führt. Das ist eine innere, konkrete Tat, die in ihrer Tiefe von uns erlebt werden muß. Das ist Verhalten in Anbetung: Gott ist Gott, was kann ich Ihm empfehlen?

Warum Ihn einschränken? Gott ist Herr, Ihm gehört alles, und Er setzt alle Dinge so ein, daß das vollkommen Gute erreicht wird. Er hat im Leben der großen Heiligen ihr ganzes Sein für ihr Wohl verwendet, um sie zur Heiligkeit zu führen. Dieses Verhalten aufnehmen und in uns leben, heißt, zur Freiheit gelangen. Ängste, Sorgen, Neugierde über die Ereignisse des Morgens, verschwinden. Z.B. heute erregen einige Prophezeiungen Sorge, wann und wo Jesus kommen wird. Einige sagen er komme in Frankreich, andere in Ungarn, wieder andere an einem italienischen Ort, und wer nicht dorthin gehe, wird nicht gerettet. Mich interessieren diese Geschichten überhaupt nicht! Ich bin hingegen bestrebt, **jetzt** mit Ihm zu sein und Er möge der Herr in mir sein. Dieses Verhalten öffnet mein Herz, entkrampft alle Situationen, und in mir schwindet jener Nebel und verschwinden jene Schatten, die von so vielen Problemen verursacht sind: Wir sind somit im Lichte und können im Lichte weitergehen...

Es ist ein wichtiger Schritt zu erlauben, daß der Herr in dir in allen Situationen wirksam werde. In der hl. Schrift ist davon die Rede, daß das faul gewordene Herz des Menschen sich verschlossen hat. Es tauchten Propheten auf, aber die Menschen rührten sich nicht und hörten nicht zu. Es kam Jesus, aber sie rührten sich nicht. Jesus sprach von diesen harten Herzen, die lieblos waren und sagte: Es kam Johannes... ihr kennt die Schrift, kennt meine Werke, ihr habt euch nicht gerührt. Die Seele weiß, was Gott will, aber wenn das Herz verschlossen ist und sich nicht rührt, kann sie nicht erhöht werden.

Deshalb ist es wichtig zu lernen, beim Beten uns 'bewegen' zu lassen. Im Evangelium gibt es eine sehr schöne Stelle, bei der ein Junge, der das ewige Leben haben wollte, sich Jesus näherte. Jesus antwortete ihm: Du kennst die Gebote... Ich habe alles getan, sagt der Junge. Wenn du vollkommen sein willst, verlasse alles und folge mir nach. Dieser hat aber dem nicht Folge geleistet und war sehr traurig und die Vollkommenheit konnte in ihm nicht einkehren. Was ist eigentlich ein vollkommenes Leben? Wie gelangt man dahin? Ich möchte diese Ausdrucksweise verwenden: im Herzen lebendig sein; erlauben, daß der Herr dich lebendig für Sein Wort bewahre; und daß es zum Leben werde. Ich glaube, daß in vielen Gebetsgruppen und Gemeinschaften ein Problem herrscht: die geistliche Faulheit. Die Gebete sind vielfach nachlässig und rituell vorgetragen. Man hört sehr viele schöne Dinge in den Lesungen und nach außen hin, die aber nichts in Bewegung setzen, weil weder Bereitschaft noch jene Lebendigkeit vorhanden ist, die der Herr gern sehen möchte. Durch sie können wir 'bewegt' werden, Gottes Wort kann uns verwandeln und der Herr in uns kann Wunder vollbringen...

Die hl. Schrift sagt: Jeder, der an Ihn glaubt, wird nicht enttäuscht werden. Ferner: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Seht ihr nun, was Beten heißt: Aus dieser Glaubenseinstellung und Hoff-

nung heraus, den Herrn anflehen und gerettet werden. Solche Macht hat das Gebet! Dennoch, wenn wir es bis heute noch nicht 'ausgekostet' haben, dann nur weil die Voraussetzungen fehlen, die darin bestehen, Gott als Gott anzuerkennen, als Herrn und Herrscher über alle Situationen. Wir haben diese Erfahrung noch nicht gemacht, weil wir von unseren 'Visionen' und in unseren geistigen Mustern, sowie Ideen, gefangen sind, die uns nicht die Freiheit schenken, wie uns die hl. Schrift lehrt.

Wir müssen daher zum 'wahren' Gebet gelangen, das wir als innere Lebhaftigkeit bezeichnet haben, wenn also unser Geist völlig frei sein kann und in unserer Seele lebendiger Glaube, lebendige Hoffnung, lebendige Freude und Sicherheit herrscht. Ja, dann wird unser Leben gerettet sein, wie wir hören konnten: Denn wenn du mit deinem Munde bekennt: 'Jesus ist der Herr' und in deinem Herzen glaubst: 'Gott hat ihn von den Toten auferweckt', so wirst du gerettet werden. Mit dieser Einstellung werden wir Gott als Gott, Herr und Herrscher anerkennen.

Damit wir den dritten Schritt machen können, müssen wir den hl. Paulus im 1. Korintherbrief lesen: *Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe* (1 Kor 11-13). Wenn wir den Weg bis in die Weite offen sehen wollen, bleibt uns nur die reine Liebe. Wie der hl. Bernhard sagte: Ich liebe um zu lieben: somit wird der freie Mensch geboren.

Mit solchem Verhalten Gott gegenüber, sind wir eins, und alle Kraft Gottes überströmt uns: ein Lebensstrom, der durch uns dringt. Der hl. Paulus ermutigt uns; wer kann uns von der Liebe Gottes noch trennen? Weder Tod, weder Verfolgungen, weder Hunger: nichts kann uns mehr von der Liebe Gottes trennen. In all diesen Dingen sind wir mehr als nur Sieger kraft Dessen, Der uns geliebt hat. Unsere Öffnung zur Liebe rückt zum Mittelpunkt hin, eine unendliche für dich existierende Liebe, damit du im Lichte wandelst.

Kein Lehrmeister, kein Treffen, kein Buch können uns helfen, wenn wir diese Dinge nicht verwirklichen: Gott in uns als Herr und Herrscher erkennen, im Gebet und in Seiner Gemeinschaft 'lebendig' sein und lieben. Wenn wir mit reinem Herzen lieben könnten, wäre Ärger unter uns verbannt. Wir würden uns wegen Demütigungen nicht beleidigt fühlen, da diese für die Reinigung wertvoll sind. Du würdest auch nicht die Last spüren, wenn dir der Herr ein Kreuz auferlegt, denn du weißt, daß daraus der Lohn erwächst.

(P. Tomislav Vlasic', S. Giovanni da Capistrano, 21.08.93)

Einer Überschwemmung charismatischer Botschaften ausgesetzt

Laufend erreichen uns beunruhigende Stimmen über die Verbreitung von sensationellen Botschaften. Im besonderen hören wir von Reinaldo Pinheiro, der eifrige Verantwortliche der portugiesischen Ausgabe von 'Echo' in Brasilien, daß ein Phänomen „verschiedene Zentren des Friedens zu Zentren des Anhörens von neuen Propheten geworden sind, wo man von einer großen Reinigung spricht, die sich in diesem Jahr ereignen soll.“ In Belo Horizonte - fügt er hinzu - wurde ein Treffen von brasilianischen Sehern abgehalten, ein wahres Babel uneiniger Stimmen. „Er sorgt sich - so sagt er - für jene, die keine kulturelle und religiöse Instrumente der Abwehr besitzen.“

Wir sollen uns nicht über diese Phänomene wundern, von denen schon Jesus sprach und die sich in den letzten Zeiten vermehren werden (vgl. Mt 24). Er hat uns auch gezeigt, echte von falschen Propheten zu unterscheiden: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“; Früchte, die sie durch sich und in anderen bringen; Früchte der Wahrheit in der Treue zum Lehramt der Kirche, zum Papst, zur Eucharistie, zu Maria, sowie Früchte eines heiligen Lebens; Früchte der Bekehrung der Seelen.

Wir müssen gegenüber diesem Überhäufen von sensationellen Botschaften wachsam sein, besonders wenn sie dazu angetan sind Angst und nicht Bekehrung hervorzurufen. Das sorgenvolle Hören all dieser apokalyptischen Stimmen, mit Erwartungen verbunden, entfernt uns von der wahren Aufgabe, die uns die Madonna aufgegeben hat: auf unsere Bekehrung zu achten. In der Folge machen wir das Spiel des Feindes, wenn wir nicht auf diesem Weg verharren.

Vor allem dürfen wir nicht unser Gehör allfälligen Daten oder Zeiten schenken, denn - trotz des Verfalls der Menschen - kennen wir das Maß der Barmherzigkeit und Geduld Gottes nicht, wie wir auch nicht das Gewicht der Gebete und Leiden der Guten kennen, um bereits angekündigte Strafen fernzuhalten. Noch 40 Tage und Ninive wird zerstört sein. Aber dann hat das Volk Buße getan und Ninive wurde verschont.

Außerdem: wie oft wurde im letzten Jahrzehnt erklärt, an dem und dem Tag oder Monat wird die Katastrophe eintreten? Und in der Regel ist nichts passiert.

Nötig ist einzig und allein unsere Bekehrung: bekehrt euch, seid immer bereit, denn der Menschensohn wird zu der Stunde kommen, in der man Ihn am wenigsten erwartet. Gleich der Madonna, sind auch viele Propheten oder Charismatiker heute gerufen, die Herzen aus einem Schlaf des Todes zu erwecken. Die einfachen Seelen nehmen die für sie

Schwester Josipa mit Flüchtlingskindern in den Schulen von Listica: diese können sich noch glücklich preisen.

angebrachte Botschaft auf, erneuern sich und leben wachsamer in Erwartung des Herrn, Den wir aus dem Blickfeld verloren haben. Alles was dem Evangelium entspricht und dazu dient, zum Leben zu erwecken, darf nicht bestritten werden.

Die Heilige Schrift gibt uns eine Regel: Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles, unbehaltet das Gute! (1 Tess 5,19-21).

Die große Gefahr besteht darin, eine Stimme oder übernatürliche Eingabe als unumschränkt hinzustellen und sich nur auf diese zu stützen und sie von der einzigen rettenden Quelle, der Kirche des lebendigen Gottes, zu isolieren, die Säule und Stütze der Wahrheit ist.

Don Angelo Mutti

11. November: Hl. Martin

Er wurde im Jahr 316 in Sabaria, dem heutigen Steinamanger in Ungarn als Sohn von Heiden, geboren. Sein Vater war ein Militär-Tribun, in Pavia (Italien) stationiert, wo das Kind Martin das Christentum kennenlernte. Er diente in der Gardereiterei.

Martins Wohltätigkeit. Während eines Feldzuges des römischen Heeres in einem sehr harten Winter, sind die von Martin angeführten Truppen zu den Toren von Amiens in Frankreich gelangt. Ein vor Kälte zitternder Bettler bat um Hilfe. Niemand hörte auf ihn, weshalb sich Martin seiner annahm; da er kein Geld mehr besaß, schnitt er seinen Mantel entzwei und bedeckte den Bettler mit der einen Hälfte. Wie sehr der Herr an diesem Akt der Wohltätigkeit Gefallen fand, zeigte Er ihm in der darauffolgenden Nacht und erschien ihm mit dem abgeschnittenen Mantelstück des Bettlers bekleidet. Jesus sagte zu

den Ihn umgebenden Engeln: *Noch als Katechumene hat mich Martin mit diesem Gewand bekleidet.*

Ein Sklave war ihm zugeteilt, dem aber er die Schuhe putzte und ihn wie einen Bruder behandelte. Diese Geste, noch wichtiger als jene mit dem Mantel, zeigt die seelische Einstellung der Christen aus dem 4. Jahrhundert.

Verzicht auf den Militärdienst. Während des Feldzuges gegen die Germanen wollte Kaiser Julian den Soldaten vor dem Kampfe eine Prämie geben. Er rufte sie einzeln auf und als Martin an der Reihe war, kam ihm das zur Gelegenheit, seinen Wunsch zu äußern, den Dienst im Heer zu Gunsten eines religiösen Lebens zu beenden (die Kirche war einem militärischen Berufsleben nicht wohlgesinnt, da der Christ der Gewaltanwendung ausgesetzt ist; in diesen Jahren konnten Militärveteranen keine religiöse Ordensleute werden).

Der Kaiser reagierte und bezichtigte Martin der Angst vor dem Kampf und nicht, daß er etwa des Glaubens wegen zu diesem Entschluß gekommen wäre. Der Diener Gottes antwortete: „Wenn sie mein Verhalten auf Feigheit zurückführen, bin ich bereit, morgen ohne Waffen, außer dem Zeichen des Hl. Kreuzes, in den ersten Reihen aufgestellt zu werden, und in solchem Vertrauen den Truppen der Barbaren entgegenzutreten.“

Julian ließ ihn in den Kerker werfen und schickte ihn in der Folge unbewaffnet zu den Feinden. Unerwartet kamen am frühen Morgen Gesandte der Germanen und baten um Frieden und entboten Unterwerfung dem Kaiser; wer die Heiligkeit Martins kannte, sah in diesem Wunder, zu seiner Verteidigung, ein Einschreiten des Herrn.

Seinen Weg beschriftet er mit einer geistlichen Führung. Als er den Militärdienst quittierte, kehrte er in seine Heimat zurück und bekehrte die Mutter. In Mailand bekämpfte

er die Arianer und wurde deswegen vertrieben, versteckte sich in Ligurien, wo er erfährt, daß sein Lehrer, der Hl. Hilarius von Poitiers ins Exil geschickt wurde. Er zieht sich auf die Insel Gallinara für eine Fasten- und Bußzeit zurück, um die Befreiung von Hilarius zu erreichen. Hilarius kommt in Freiheit, Martin kehrt nach Poitiers zurück. Dort gibt er sich in einem Hause unter der Führung von Hilarius dem kontemplativen Leben hin, das zum ältesten bekannten Kloster in Europa wurde: Ligugé. Hier wächst die Zahl an Jüngern, Wunder und Bekehrungen.

Bischof von Tours. Es vergehen zehn Jahre und die Stadt Tours hat keinen Bischof. Man denkt an Martin. Man ruft ihn mit der Ausrede, eine Kranken zu heilen, in der Tat aber sollte er Bischof werden. Als Bischof begann er mit seinen Klosterbrüdern das große Werk der Bekehrung der Gallier und der Evangelisation des noch heidnischen Bauernvolkes, da das apostolische Wirken sich bisher auf die Städte beschränkte. Daher wurde der Hl. Martin zum Schutzpatron der Felder.

Er war ein großartiger Kämpfer, unermüdlicher Missionär, Verteidiger der Armen und Verfolgten und wurde deswegen von den Adeligen verachtet, von den weltlichen Menschen belächelt, von Teilen des Klerus ungern gesehen, der einen so anspruchsvollen Bischof un bequem fand. Er war 27 Jahre ein ausgeglichener Bischof in Tours, inmitten Widerständen und Verfolgungen. Durch falsche Anschuldigungen seitens eines seiner Priester, namens Brizio, gepeinigt, sagte er: „Wenn Christus Judas ertragen hat, wieso sollte ich nicht Brizio ertragen?“

Achtzigjährig, gänzlich entkräftet, krank, hat er sich nicht der langen Reise entzogen um das durch Uneinigkeit zerstrittene Candes zu versöhnen. Nach dem Friedensschluß verließen ihn die Kräfte und die Brüder stöhnten: „Vater, warum verläßt du uns? Nach deinem Weggang werden in der Herde reißende Wölfe einbrechen!“ Und er: „Herr, wenn ich noch für dein Volk gebraucht werde, will ich nicht die Mühe scheuen.“ So ist er bis zu seinem letzten Atemzug erschienen: *Die Augen und Hände gegen Himmel gerichtet, unermüdlich hörte er nicht zu beten auf.* Er wurde zum ersten Schutzpatron Frankreichs erkoren. **Was konnten seine Gebete und das Fasten ausrichten?** Er bat einmal Kaiser Valentinian I., der den Katholiken feindlich gesinnt war, um Gnade für einige zum Tode Verurteilte; der Herrscher wollte ihn jedoch gar nicht empfangen. In Anbetracht der Ablehnung gab er die Hoffnung nicht auf, mit üblicher Festigkeit und gewohntem Glauben, nahm er bei Gebet, Abtötung und Fasten Zuflucht. Eine Woche lang bekleidete er sich mit Bußgürtel, bestreute sich mit Asche, ohne irgend etwas zu essen.

Am siebten Tag ging er zu Hof und fand alle Türen offen bis zu des Kaisers Kammern. Als dieser ihn vor sich sah, rief er zuerst voll Verachtung die Wache, dann blieb er ohne ein Wort zu reden bewegungslos stehen. Als er sich erholt hatte, demütigte er sich und mit einer engen Umarmung nahm er jenen auf, den er gar nicht sehen wollte und gewährte ihm, worum er fragte.

Obwohl er viele äußerliche Beschäftigungen hatte, war sein Herz nicht zerstreut und er war gewohnt, nie die Anwesenheit Gottes aus den Augen zu verlieren. Er vermochte es, seinen Jüngern jene Gefühle zu vermitteln, von denen er selbst durchdrungen war, damit Jesus Christus in ihre Seelen einziehe und, fand Er sie würdig, in ihnen wohnte.

Saba

Zu den Anfängen und zur Reinheit der Botschaften zurückkehren um alle Spaltungen zu überwinden

Am 15. August 93, Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, war Mons. Hnilica Hauptzelebrant einer Messe in Medjugorje. Wir bringen hier einige Auszüge der Homelie:

„Medjugorje ist ein zu großes Geschenk und kann nicht durch persönliche Interessen kompromittiert werden. Es scheint, wir haben die große Lektion von Fatima nicht verstanden. In der Tat hat man den Worten der Jungfrau an die drei Hirtenkinder viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Viel zu wenige waren die Apostel dieser

prophetischen Botschaft um sie wahrheitsgetreu und demütig, wie sie von Himmel geschenkt wurde, weiterzugeben. Möge dasselbe Medjugorje erspart bleiben!

Ich bin sicher, daß das nicht meinen Gefühlen entspringt, sondern auch die Meinung aller jener ist, die die drängende Notwendigkeit spüren, zu den Anfängen zurückzukehren, was ich als Bekehrung zur Einheit nennen würde.

Die ehrliche Liebe zur Gottesmutter und ihrem umfassenden Plan zu einem Universalfrieden, des totalen Triumphes ihrer Liebe über das Böse, wird uns helfen alle Trennungen, die der Teufel zu säen imstande war, zu überwinden.

Diese Liebe wird uns helfen miteinander zu gehen, indem wir uns alle als Kinder derselben Mutter fühlen, und so wird sich niemand wichtiger als der andere vorkommen. Wer nach Medjugorje gekommen ist, muß um jeden Preis ein Apostel des Unbefleckten Herzens werden, ein Missionar der Versöhnung und Einheit. Kehren wir zur Einfachheit und Klarheit der Botschaft von Medjugorje zurück, so wie sie von der Mutter Gottes selbst an der Quelle gegeben ist; es ist eine Botschaft, die keiner Erklärung oder Deutung bedarf, denn sie erklärt sich von selbst, wenn man sie lebt. Jede Gebetsgruppe schreitet den Weg zurück zur Quelle und nimmt im Gebet und in der Barmherzigkeit die Botschaften wieder in sich auf. Schauen wir auf den beschrittenen Weg im Lichte des Gebetes und der Anbetung um zu Dank fähig zu werden, die persönlichen Mängel zu entdecken und ehrlich um Vergebung zu bitten."

Solidarität: Erinnere dich, daß du aus demselben Fleisch bist!

Ein SOS-Ruf von den Flüchtlings-Zentren: Die Hilfe geht zurück... während die Bedürfnisse zunehmen.

Die Caritas von Citluk, die Tausende von Flüchtlingen betreuen muß, dankt für die LKWs mit Hilfeliieferungen und Sammlungen. Und dann: „Werdet nicht müde, uns zu helfen. Der Winter naht und wir müssen anfangen unsere Ohnmacht einzugestehen. Der Krieg geht weiter. Wir sind müde, aber wir können uns nicht vor den Bedürfnissen von so vielen erbärmlichen Menschen verschließen. Wir haben Bedarf

Flüchtlinge in Bosnien

an allem, besonders Lebensmitteln, letzthin aber war die Hilfe gering. Wir rufen daher alle zu Barmherzigkeit auf, besonders die Caritas-Stellen...“ (Br. Zeljko Grubisic, 12. Oktober 1993). Wir geben bekannt, daß in Citluk, 5 Km von Medjugorje, Post und Autos ohne Probleme ankommen.

(Spenden können in Südtirol auf das Kontokorrent Nr. 9000 der Landessparkasse Ag. 2, Freiheitsstraße, 39100 Bozen, unter „Hilfe für jugoslawische Flüchtlinge“ eingezahlt werden.)

Im Herzen vieler kroatischer Soldaten

Der Rosenkranz ist Symbol für viele kroatische Soldaten. Sie tragen ihn am Halse, sie tragen ihn immer bei sich.

Ich kenne einige von ihnen, die vor dem Krieg überzeugte Kommunisten waren, und sie mußten es auch sein, um arbeiten zu können und Karriere zu machen; jetzt tragen sie den Rosenkranz. Es handelt sich um ein äußerliches Symbol und wir wissen nicht, was in den Herzen vorgeht.

Manche Situationen grenzen für viele Soldaten an Wunder. Sie haben große Hoffnung und sie sagen siegen zu können, denn Gott ist mit ihnen, denn Maria ist mit ihnen. Das alles in einem hoffnungslosen Augenblick, der einer Sackgasse gleicht. Dieser Mut scheint charismatisch zu sein und erinnert an David und Goliath. Sicher, die überwiegende Anzahl Soldaten wünscht keinen Krieg, sind aber zur Verteidigung gezwungen.

Ein Journalist fragte einen Soldaten was er getan hätte, sollte ihm ein Serbe unterkommen: ihn erschießen oder gefangen nehmen? Der Soldat antwortete: Sehen sie... ich würde beten, er kehre nach Hause zurück und könne wieder in Frieden in seiner Familie leben, so wie ich wieder zu meiner Familie zurückkehren und in Frieden leben möchte.

(P. Slavko)

Dem friedlosen Bosnien nähert sich ein sehr harter Winter

Angesichts des Dilemmas „eines ungeordneten Friedens oder eines gerechten Krieges“, haben die Muselmanen der Aufteilung Bosniens in drei ethnische Teile nicht zugestimmt. Europa hat es zugelassen, daß ein souveräner Staat, vollständig von der internationalen Gemeinschaft anerkannt, angegriffen, eingenommen und zerstückt wird; es (Europa) hat den Tatbestand angenommen und somit dem Angreifer rechtgegeben. Serbien muß unbedingt dringend infolge des

Embargos und wegen der schlechten Wirtschaftslage zum Abschluß kommen. Deswegen sind die Muselmanen nicht einverstanden, oder sie fahren weiter, den Preis für den Frieden zu erhöhen.

Somit geht die ethnische Säuberung angesichts der internationalen Gleichgültigkeit und Mitschuld weiter. Immer noch Schuß auf Schuß, Rache auf Rache, Massaker auf Massaker. Vor einem Winter mit katastrophalen Aussichten, wird auch die Hilfe für die Völker zu einem riskanten Unterfangen in einem Irrgarten an Hinterhältigkeiten, Kontrollen und unmenschlichen Diskriminierungen. Wehrlose Frauen, Alte und Kinder werden die Folgen tragen müssen.

Nachrichten aus Mantova

Am 21. November 1993 wird „Echo“ 9 Jahre alt und beginnt das 10. Jahr. Gott und Maria sei dafür Dank! Wir möchten gern - wie ein Leser schreibt - der kleine Stein sein, der, von der 'Mächtigen' geschleudert (neuer David), die neuen Goliaths niederkämpft.

Die Botschaft breitet sich wie ein Lauffeuer in der Welt aus. Einige Feuer erlöschen, aber andere entzünden sich.

Der Aufruf Mariens erreicht jungfräuliche Gebiete, die mit dem Großmut unserer Anfänge antworten, fruchtbares Zeichen des Baumes.

Wir danken allen, die die Madonna gerufen hat, ihre Botschaften zu verbreiten, ein Netz, das die ganze Welt umspannt. In Amerika wird das spanische „Echo“ in 4 tausend Exemplaren nachgedruckt, vom Kapuziner-Pater P. Querubin aus Kolumbien; 2 tausend Exemplare im peruanischen Tuijlo und mexikanischen Toluca.

Wir legen Elisabeth Varga aus Budapest Maria ans Herz, die 'Echo' 106 vor ihrer Einlieferung im Spital zur Operation am 22. Oktober 93 auf Ungarisch übersetzen wollte; nun hofft sie das neue 'Echo' in den neuen Computer zu tippen.

Ein Dankeschön allen, die freimütig geantwortet haben, indem sie unsere Bedürfnisse sofort erkannten. Wir würden das 'Echo' auf 4 Seiten beschränken um die Kosten zu vermindern.

Es sei, Gott ruft uns auf, die Botschaften zu leben und sie nicht nur auf Papier zu wiederholen (siehe die letzte Botschaft!). Lassen wir Gott... bzw. die Leser entscheiden.

Wir segnen euch zusammen mit allen Heiligen im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Don Angelo

„Suche jeden Tag das Gesicht der Heiligen, um in ihren Reden Trost zu finden“ (Didaché)

Wir haben oft auf die Notwendigkeit hingewiesen, mit Glauben und Einfachheit die Geschenke des Herrn betrachten zu können, die Er uns in Seiner unendlichen Barmherzigkeit schickt: sie verleihen Kraft und Mut auf unserem schwierigen Weg der Reinigung. Die Heiligen sind für alle gut sichtbare Zeichen der Güte Gottes und Glorie des Paradieses.

Wir lernen vom Papst wie wichtig es im christlichen Leben ist, auf die Heiligen zu schauen und sie anzurufen, da sie uns als 'Modelle' vorgegeben sind. Dann ist es also nötig, sich mit den Tugenden jener auseinanderzusetzen, die in der Schule der Königin der Heiligen, die Dinge des Himmels über alles geliebt haben.

Ein anglikanischer Pastor entdeckt in Medjugorje, daß Maria keineswegs Jesus den Platz raubt

John Peterson, ein ehemaliger anglikanischer Priester, nun Katholik, erzählt von seiner Bekehrung, die sich unter der leisen aber realen Leitung Mariens vollzogen hat.

F. - Wie sind Sie kath. Priester geworden?

A. - Bei uns wurde nur die hl. Schrift verkündet. Eines Tages aber habe ich begonnen, den Wert der Sakramente, besonders der Eucharistie, zu entdecken. So wurde ich mir dessen bewußt, daß die anglikanische Lehre über die kirchliche Autorität nicht korrekt war. Außerdem verunsicherten mich die Debatten über das Thema „Frauen im Priesteramt“ zusehends. Es wurde mir ganz klar, daß wir fern der apostolischen Wahrheit lebten und dementsprechend wollte ich nicht mehr Priester der angl. Kirche sein. Da ich nicht wußte, wie es weitergehen sollte, fragte ich meinen Seelenführer um Rat. Er verstand und schickte mich zu Exertitionen, die von einer Ordensschwester geleitet wurden.

Diese Begegnung hat mir wahrhaft die Augen geöffnet und 1983 konnte ich als Laienbruder in die kath. Kirche aufgenommen werden. Nach einigen Zusammenkünften mit dem kath. Bischof, versprach er mir, mich nach einem Jahre Dienst in einer Pfarrei, die der Muttergottes geweiht war, als Priester aufzunehmen.

F. - Wann haben Sie erstmals etwas von Medjugorje gehört?

A. - Ich las in einer Zeitung darüber und verspürte sogleich den Wunsch hinzufahren. Gleichzeitig kam in mir aber auch ein wenig Angst auf, was die Muttergottes betrifft, da die anglikanische Tradition fürchtet, Maria könne Jesus den ersten Platz streitig machen.

Endlich fuhr ich 1985 von einem Freund begleitet nach Medj., wo ich 15 Tage lang blieb. Ich beobachtete, nahm an den Gottensdiensten teil und betete. Jene Tage verliefen ohne besondere Erfahrungen, weder in positiver noch in negativer Hinsicht. Aber vor meiner Abfahrt ist in meinem Herzen folgende Überlegung gereift: „Nun bist du seit 15 Tagen da, in einem Marien-Wallfahrtsort und siehst immer Jesus im Zentrum: Hl. Messe, Anbetung, Beichte, Umkehr, Gebet, Fasten - also: Maria führt zu Jesus.“

Von da ab hatte ich keine Angst mehr vor Maria. Ich empfand eine tiefe Freude, wie jemand, der seine Mutter nicht kennt und sie auf einmal vor sich sieht. Mein Leben bekam einen neuen Sinn. Mein Vorsatz Priester zu sein wurde bestätigt. Nach Rom zurückgekehrt, begab ich mich in S. Maria Maggiore und groß war meine Freude, als ich auf einem Gemälde sah, wie Jesus Maria krönt und Maria mit ihrem Finger auf Jesus zeigt. Jetzt habe ich endlich verstanden.

F. - Was geschah nach dieser Erfahrung?

A. - Seitdem ist die Muttergottes voll in mein Leben eingetreten: als Mutter und Lehrerin. Am 5. Juli 87 bin ich zum Priester geweiht worden und am Tage darauf bin ich nach Medj. abgereist. Dort habe ich mein Leben und mein Priestertum Maria geweiht. **In Medjugorje bin ich im Geiste wiedergeboren** und jener Ort wird immer meine Inspiration bleiben. **Ich vermag es nicht an mein Leben als Priester und an meine Arbeit als Seelenhirte zu denken, ohne eine starke Bindung zu Medjugorje zu pflegen.**

F. - Warum erkennen nach Ihrer Meinung auch heute noch viele Priester und Bischöfe das Wirken Mariens in Medjugorje nicht an?

A. - Ich kann mich nur darüber wundern! Ich glaube, **sie haben Angst vor der Bekehrung, Angst vor der Wahrheit. Wenn man sich mit Medj. einläßt, muß man vieles in seinem Leben ändern, mehr beten und beginnen, wirklich zu glauben, denn Medj. ist gänzlich Evangelium.**

(Glas Mira, Sept. 93)

„Marias mütterliche Aufgabe gegenüber den Menschen verdunkelt oder mindert die einzige Mittlerschaft Christi in keiner Weise, sondern zeigt ihre Wirkkraft...“

Die unmittelbare Vereinigung der Gläubigen mit Christus wird dadurch aber in keiner Weise gehindert, sondern vielmehr gefördert.“

(Lumen Gentium, 60)

16jähriger berichtet von seiner schwierigen Reise nach Denver:

„Ich habe den Papst gesehen, es war paradiesisch“

Als Bestätigung unserer vorherigen Ausführungen hinsichtlich der Gnaden, die viele Jugendliche während des Welttages der Jugend empfangen konnten, geben wir den Bericht unserer Mitarbeiterin aus den USA wider. „Hier nun ein kurzer Brief um die große Freude zu bezeugen, die wir durch die Anwesenheit des hl. Vaters Johannes Paul II. in Amerika hatten. Unser 16jährige Sohn Stephan kehrte strahlend aus Denver zurück. Um den Papst zu treffen, fuhr er mit ca. 40 Jugendlichen des 'Opus Dei' mit dem Bus von Washington D.C. nach Denver. Die Reise war sehr mühevoll: der Bus ging in der Nacht kaputt und die Jungen mußten Stunde um Stunde in der Kälte zuwarten bis er repariert war; unter Tags war es brütend heiß; das Essen war miserabel und es herrschte Wassermangel; während der Nacht mußte man auf der Erde in einem verlassenen Supermarkt schlafen, der zu diesem Zwecke geöffnet wurde und mit tausenden Teenagern überfüllt war; um den Platz zu wechseln mußte man viele Meilen zu Fuß gehen. „Hast du den Papst gesehen?“ fragte ich ihn. „Mutter... ein weißes Pünktchen weit weg, und ich wußte, daß das der Papst war.“

„Hast du ihn gehört?“ Ich hörte ihn immer im Taschenradio und da sie uns das Englische nicht hören ließen, verfolgte ich die italienische Synchronübersetzung.“

„Stephan, ich sehe dich so glücklich!“ „Mamma, es war paradiesisch! Wenn der Papst 1995 nach Manila kommen wird, will ich dort sein, Mamma, ich muß dort sein. Ich kann dir sagen, ich war im Paradies, es war wunderschön.“

„Aber, waren alle so glücklich wie du?“ „Wir waren alle glücklich. Wir waren alle mit dem Papst.“ (31.08.93)

Giovanna Ellis

Renè Laurentin berichtet über Vassula

Während meiner Reise nach Italien wollte ich die größten Gegner von Vassula kennen lernen. Ich habe sie zum Essen eingeladen: einen Dominikaner-Priester, der von einem Laien begleitet wurde; beide sind in einer Organisation tätig, die einen mutigen Kampf gegen die Sekten führt. Einem kurzen Satz des Evangeliums folgend, wollte ich mit ihnen zusammentreffen: *Wenn dein Bruder etwas gegen dich hat, versöhne dich mit deinem Bruder.* Man hatte mich auch angegriffen.

Zu meiner Überraschung traf ich gute, eifrige, ausgeglichene Christen an. Sie waren derselben Doktrin anhängig, besaßen dieselbe spirituelle Sorgfalt und Einhelligkeit bei vielen Argumenten... ausgenommen ihr erbarmungsloser Kampf gegen Vassula, der

Schriftsteller Solschenizyn beim Papst zu Besuch

Samstag, den 16. Oktober 1993, hat der Papst im Vatikan den bekanntesten russischen Schriftsteller Aleksandr Solschenizyn empfangen. Das Treffen war von Herzlichkeit und Rührung bestimmt. Sie sprachen über die Vorkommnisse im Osten und Rußlands im besonderen; die Schriftstellerin Irina Alberti, welche der Audienz beiwohnte, hat in der sich zwischen beiden angebahnten Übereinstimmung, eine grundlegende Verschiedenheit festgestellt: „Solschenizyn hat die Tendenz einer negativen Haltung zur heutigen Welt; der Papst hingegen hat die Sicherheit - ohne durch eine 'rosarote' Brille zu schauen - daß der Herr rettet.

Obwohl Solschenizyn tief gläubig ist, leuchtet in ihm dieses Licht nicht auf; der Papst hingegen ist in diesem Bezug geradewegs 'sonnenstrahlend'. Ich glaube, der Schriftsteller hat ihn bis in den Grund verstanden: die Rührung seinerseits war dermaßen, daß man den Widerschein dieses Lichtes am Ausgang nach dem Treffen vom Gesicht ablesen konnte.“

mit allen nur verfügbaren Mitteln, Radio und Zeitungen geführt wurde. Ich suchte eine Erklärung dafür.

„Wie so bestimmte Feinde von Fremdenhasser in ihrem Kampfe gegen den Fremdenhaß noch erbarmungsloser werden als die Fremdenhasser selbst, seid ihr nicht auch in eurem Kampfsektiererischer geworden als die Sektierer selbst?“

Diese Hypothese schien sie nicht zu überzeugen.

„Was ist nach eurer Meinung eine Sekte?“

„Eine angeregte Gruppe mit einem Anführer“, antworteten sie beiläufig.

Mir kam die Beschreibung nicht sehr genau vor. Der Soziologe Troeltsch beschreibt eine Sekte als «eine in sich geschlossene Menschengruppe, die im Kontrast mit einer Kirche ist, welche aufgeschlossen ist, deren Mitglieder nicht sehr eifrig und sünhaft sind.» Vassula hat mit Sekten nichts gemeinsam. Sie ist sehr aufgeschlossen und ökumenisch. Sie hat keine Organisation gebildet. Die Botschaft, die ja nicht von ihr stammt, bringt auf der Erde ihre Früchte von selbst. Die Leser können ganz einfach verstehen: Christus liebt euch, und sie sind davon beeindruckt. Oder haben die ehrlichen Gegner etwa den Virus empfangen, der sie zu Inquisitoren macht?

„Nein - meinen sie - aber der beträchtliche Einfluß Vassulas schien uns gefährlich und jene, denen wir das immer wieder sagen, antworten: Laurentin hat eine positive Einstellung dazu, daher ist der Fall ernst.“

„Also müßt ihr außer Vassula auch Laurentin widersprechen?“

Sie haben nicht verneint. Zur Beruhigung ihres kämpferischen Eifers, sagte ich: „Auf alle Fälle, habt ihr Erfolg gehabt. Euer Einsatz hat zum Erliegen der Verbreitung der Werke Vassulas in Italien geführt, wo man anfängt zu glauben, Laurentin habe die Unterscheidungsgabe verloren.“

Unsere Unterhaltung war also hinsichtlich des gemeinsamen Glaubens angenehm, jedoch blieb sie im Grunde ohne Gemeinsamkeiten. Ich habe dem Pater für die Feststellung gedankt, daß im italienischen Text ein Fehler aufgetreten war: es handelte sich um einen Übersetzungsfehler... der nun korrigiert wird. Er beurteilt Vassula äußerlich und nach dem Anschein. Er hatte den Übersetzungsfehler als solchen genannt, ohne das Original zu vergleichen. Außerdem ist Vassula unverwundbar. Sie ist eine Frau, eine Orthodoxe, eine Geschiedene. Diese orthodoxe Frau hängt dem Papst an, dem Mittelpunkt der Einheit. Sie betet den Rosenkranz. Ihre erste Ehe wurde offiziell von ihrer Kirche annulliert und die zweite wurde ebenso von derselben aus guten Gründen zelebriert, welche genauso von der katholischen Kirche gütlich abgewickelt worden wäre, die ferner weit mehr Ehen annulliert: allein 40.000 in den USA. Sie ist voll Demut davon überrascht, daß Jesus eine so mondäne Ungläubige wie sie auserwählt hat. Und was zu den vielen Bekehrungen sagen? „Auch die Sekten bekehren“, antworten sie. Ich weiß nicht welche Früchte dieser freundschaftliche Meinungs-austausch unter Christen bringen wird. Das

Evangelium wird siegen, aber wie lange? Ich überlassen dem Herrn diese Verantwortung.

In der Zwischenzeit schließt Vassula in ihrem Gebet die Gegensätzlichkeiten der Feinde in Liebe mit ein, leidet aber für den Herrn, dessen Botschaften sie verbreiten möchte. Sie hat nun im Heiligen Land eine Oase gefunden. Sie wurde zu einem Treffen mit einer großen kanadischen Pilgergruppe, bestehend aus 350 Personen, eingeladen. Eine kleine Gruppe aus 20 Pilgern, vorwiegend Jugendliche, begleitete sie spontan; alle wurden durch die Botschaften des „Wahren Lebens in Gott“ bekehrt: Katholiken, Protestanten aus sechs verschiedenen Nationen: USA, Spanien, Dänemark, Griechenland, Frankreich, Schweden. Der Däne übersetzt die Botschaften in seiner Sprache und führt Gebetsgruppen an. Auch die Griechen haben das Buch übersetzt und treffen sich zweimal wöchentlich zum Rosenkranzgebet: Orthodoxe. Da der Aufenthalt mit der kleinen Gruppe der 20 Bekehrten fruchtbringend war, hat ihn Vassula verlängert.

Tantur, das Zentrum der Einheit der Christen, welches nach dem Konzil gegründet wurde, hat sie wohlwollend aufgenommen. Sie begegnete einigen Armeniern. Ihr Bischof hat ihr mit diesen Worten gedankt:

„Gott hat sich euch geöffnet. Eure Worte über den Heiligen Geist, über die Verklärung, zeigen uns, daß die Orthodoxie tief in euch verankert ist. Wir glauben an dieselbe Theologie und spüren, daß sich jeder Christ im Laufe seines Lebens verwandeln muß: das ist das Wirken des Heiligen Geistes. Aus diesem Grunde ist das Fest der Verklärung für Armenier und Griechen eines der fünf wichtigsten Feste. Heutzutage hat die Welt ein neues Leben begonnen. Die Sowjetunion wurde verändert. Die Verherrlichung unseres Herrn auf der Erde hat begonnen. Gott bereitet die Zukunft vor, durch Jesus selbst. Seit dem Entstehen, schreitet die Welt auf ihre Geburt zu. Heute ist die Entwicklung dieselbe. Veränderungen treten auf den Plan. Wir sind bereit, Ihn zum zweiten und letzten Male zu empfangen. Als Bischof der Armenischen Kirche freue ich mich, euch zu beglückwünschen. Gotte segne euch.“

Die Botschaft wurde in Gethsemane, wo ein Franziskanerpater den Ölberg betreut, gut aufgenommen; in Betlehem von einer größeren Anzahl Personen, beinahe ausschließlich Palästinenser, die eine arabische Ausgabe vorbereiten; in der Grabkapelle, die einem 85jährigen Dominikaner anvertraut ist. Bevor Vassula Jerusalem verließ, nach allseits freudigen Begegnungen, einschließlich jener mit einem Rabbi in Tantur, hat sie dem Herrn am 25. Mai 1993 für ihre Bekehrung mit

diesem Gebet gedankt:

Du hast meine Seele aus dem Abgrund hervorgeholt damit sie die Reichtümer

Deines Heiligsten Herzens entdecke:

ich habe entdeckt, die Barmherzigkeit von der Deine Propheten sprechen:

ich habe entdeckt, die Liebe und den Sanftmut, die Deine Jünger kosten konnten:

ich habe entdeckt, den Frieden, den Du uns selbst schenktest.

Du hast meiner Seele erlaubt in Deinem Heiligsten Herzen zu entdecken, daß das Leid göttlich und die Abtötung Deiner Augen wohlgefällig ist.

Als dann hat ein leuchtender Strahl meine Seele erreicht und wie das melodische Gurren der Tauben, habe ich ein Säuseln gehört und gespürt, mein Gesicht berührend...

und Du hast mir von Deinen Geheimnissen erzählt.

Renè Laurentin (Aus: "Il Segno del Soprannaturale", 10.93)

Aus dem Tagebuch von Schwester Emmanuel

Ende September. Die Grünen Maxi-Zelte hinter der Kirche sind ein Ort der Begegnung für die Kroaten aus Konjic geworden, die zu Hunderten eintreffen, nachdem sie den Massakern und der Gefangenschaft entkommen sind... Die Frauen tragen ihre ganze Habe in einem kleinen Beutel mit sich und danken Gott, noch am Leben zu sein. Alle warten mit Bangen auf die Ankunft anderer Konvois mit den restlichen Familienmitgliedern. Aber werden sie die Grenze überschreiten können?

160.000 Kroaten befinden sich noch in Zentral-Bosnien in totaler Verlassenheit und das Exil ist ihre einzige Überlebenschance. P. Svetovar sagte in Amerika: Unser Volk erlebt eine Kreuzigung und findet in der ganzen Welt keinen Verteidiger.

Mitte Oktober. Die große Anzahl der „Gäste“ in den grünen Zelten sind in Richtung Küste abgefahren, um eine bessere Wohnmöglichkeit zu suchen. Einige versuchen ein kleines Grundstück zu erstehen, um bei uns leben zu können. Die Grundstückpreise sind jedoch unerschwinglich. Aber wir haben kleine und große Wunder unter den Flüchtlingen in Medj. gesehen. Unter ihnen hat sich ein bewundernswertes Klima der Brüderlichkeit gebildet: sie werden die Gospa nie mehr vergessen.

„**Familiäre**“ **Notizen.** P. Slavko war bis 7. Oktober in Frankreich. Vicka hielt sich mit Schw. Elvira eine Woche in Florida auf, da diese auch dort eine Gemeinschaft gründete. Ivan ist zu einer „apostolischen“ Reise in die USA gefahren und wird Anfangs Dezember zurückkehren. Marija hat ihre zweiwöchige Hochzeitsreise nach Frankreich inkognito gemacht.

Wir freuen uns sehr über die Anwesenheit von P. Daniel Ange (den weißen Mönch, der Jugendliche aus der ganzen Welt zusammenführt), den immer feurigen Apostel von Medj.

Er segnete das Kindlein, das Mirijana erwartet und konnte von ihr das gleiche erfahren, was die Muttergottes auch Mrija betreffs der schwerwiegenden Folgen der Abtreibung sagte, und zwar: Helft diesen Frauen, indem ihr ihnen große Liebe entgegenbringt, die ganze Liebe, die Gott und die Muttergottes für sie haben. Gott wird ihnen vergeben, obwohl es ein wirklicher Mord ist, weil er sie liebt.

Gott erwartet jedoch vom Vater und der Mutter des Ungeborenen, daß sie wahrhaft Buße tun.

Die Botschaft durchläuft die Welt

„Ich war 25 Tage in Australien und in Neuseeland. Ich war wahrlich erstaunt über die große Anzahl der Menschen, die die Botschaften von Medjugorje kennen... Wir haben zu ca. 150.000 Menschen gesprochen und mit ihnen gebetet. In Neuseeland hat man uns gesagt, es wären die größten Treffen in religiöser Hinsicht gewesen, die sie je hatten. In Sidney konnte die Kathedrale nicht alle Personen fassen, die heranströmten. Man mußte vor der Kirche Lautsprecher anbringen, um die fast vierstündige Liturgiefeier übertragen zu können. Wir haben mit verschiedenen Personen gesprochen, mir Priestern u. Bischöfen. Es ist uns richtig bewußt geworden, daß Medjugorje für viele Menschen nicht nur ein religiöses Phänomen darstellt, sondern daß daraus ein hoher Grad an Verantwortung erwächst.

Für sie bedeutet dies nicht nur, einen Rosenkranz mehr zu beten, sondern sich in dieser Welt verantwortungsbewußter zu verhalten. Sie sind daher bereit, in politischer, sowie materieller Hinsicht, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, zu helfen. Viele vertrauten mir an, daß sie unter dem verantwortungslosen Benehmen anderer sehr leiden würden. Dank Medjugorje dürfen wir die Hoffnung haben, daß die Menschen zunehmend ihre eigene Würde und die ihrer Mitmenschen erkennen und das Leben in jeder Form respektieren lernen: das ist der erste Schritt zum Frieden hin.“

(P. Slavko)

Botschaft der Muttergottes in Schio vom 1. November 1993

„Lobpreisen und verherrlichen wir den Vater. Meine Kinder, mit eurem Gebet vereinige ich euch heute mit dem Jubel der Heiligen und der Märtyrer, welche gerungen und gelitten haben, während sie den Beginn einer neuen Zeit im Geiste der Liebe erlebten.

Liebe Kinder, bald werden die Philosophien des Atheismus, die Verfolger Gottes und die dämonischen Kulte verschwinden.

Eine neue Zeit ist nahe, welche auf die Liebe Gottes gegründet ist, zur Freude aller seiner Kinder.

Auch ihr seid zur Mitarbeit aufgerufen, indem ihr die Wahrheit verteidigt. Ich erwarte immer noch die Bekehrung vieler Kinder. Ruft alle zu Gebet und Buße auf.

Ich segne euch alle und drücke euch an mich.“

Hinweis für Südtirol

Ab 27.10.93 ist es möglich die Botschaften von Medjugorje, sei es in italienischer wie deutscher Sprache, ohne Unterbrechung, unter der Tel.-Nr. 0471-287289 zu hören.

Erscheint monatlich. Presse-Verantwortung: Dr. med. Pierantonio Gottardi - Übersetzung: Hermann Zagler - Graziella Härtel - Anny Dejori - Druck: Presel s.n.c. BZ KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Blattes verwendet. Vorl. Auflage: 13.000 Stk. - Kosten für Druck u. Versand ca. Lire 4 Mio. / öS 29.700.- / DM 4.100.- SFR 3.600 Jeder bekommt 'Echo', der es persönlich und schriftlich anfordert. Sendet bitte keine Bestellungen für andere Personen. Man kann jedoch mehrere Exemplare anfordern, um diese an Gebetsgruppen oder interessierte Personen zu verteilen.

VERTEILUNG

Südtirol (Redaktion): Medj. Komitee, Postfach 272, I-39100 Bozen - Fax (0)471 288185 Überweisungen: **Postkonto 134 983 99** oder **Volksbank Bozen K/K 739 600-0**

Schweiz: Otto Müller, Sonneggstr. 3 - CH 9113 Degersheim - Postkonto: 90 - 4768 - 0
Österreich: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5, A - 4400 Steyr. Überweisungen: Volkskreditbank Steyr Nr. 75.045.187 oder Postscheckkonto: 93.001.968
Deutschland: Medjugorje Komitee, F. Castagnetti, Ostpreussenweg, 4, D-33104 Paderborn. Überweisungen: K/K 85738 Sparkasse Paderborn (BLZ 47250101)

Aus der italienischen Original-Ausgabe stammen zahlreiche Ausgaben in anderen Sprachen, die teilweise oder gänzlich dem Original entsprechen. Die italienische A. wird in Bozen **teilweise und frei** in deutsch übersetzt.

Italienische A.: "Eco" Cas. Post. 149, I-46100 Mantova Fax (0)376-245 075 * **Englische A.:** Echo of Medj., cas. post. 27, I-31030 Bessica TV
Französische A.: Echo de Medj., 18 Allée Thévonot, F-39100 Dole * **Spanische A.:** José L. Lopez de S. Roman, Ap. 246, Palencia, España * **Polnische, russische A.:** Czesława Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-515 PL- Kraków-Podgórze * **Rumänische A.:** Anca Dragos, str N. Pamfil 53, BL 29, Ap 49, 72124 Bucuresti * **Tschechische A.:** Medzugorské ozveny, Ilbenstädter Str. 6, D-60385 Frankfurt/M * **Portugiesische A.:** Servos da Rainha, Caixa p. 02576; 70279-970 Brasilia DF, Brasil * **Katalanische A.:** Amics de Medjugorje, c. Carne 11 baixos 08700 Igualada-Catalugna, España * **Griechische A.:** Soeur Despina da la St. Croix, 69 Ispirov, Agla Paraskeve, 15341 Athenes * **Ungarische A.:** Fraternitas, 1399 Budapest, p.f. 701/85 Hongrie, fax 36-2176183 * **Holländische A.:** Frank van Strijthagen, Miskerodeplein 12C - 6211 XK Maastricht, Holland